

2. Sage. — Schleswigs Lage ist vortrefflich; nichts Großartigeres kann man von unserer nördlichen Natur beanspruchen, als die Rundschau auf die Peripherie der Stadt vom Möwenberg aus, oder den Blick von den die Stadt encirkelnden Abhängen auf das häuserumrahmte Schleithal. Einsam und verwitert liegt der Stadt gegenüber das Kirchlein Haddebye; noch jetzt will die Sage, daß Zauberei und Hexenmacht in diesem geweihten Kirchspiel nie eine Stätte gefunden, weshalb der verdrießliche Teufel einst auf dem Blocksberge auch die Gestalt des dortigen Pastoren annahm. Minder heilig ist der düstere Reiz, der um die im Nordwesten der Stadt liegenden hübschen Hölzungen, Thiergarten und Poel, schwebt, wo des ruhelosen Abels wilde Jagd um Mitternacht durch die Lüfte einherbraust. Die Stadt ist leider seit dem 15. Jahrhundert zu einer Landstadt herabgesunken, da die unzeitige Dienstleistung der besreudeten Holsteiner im Jahre 1426 die Mündung der Schlei verstopfte, so daß nur unbedeutende Fahrzeuge seit dem einsegeln können.

(Nach S. Biernazki u. O. Koch.)

### 55. König Abels Tod.

„Frei nennt ihr die Frisen? Nun ja, so lang es dauert,  
Indeß, das Neg der Anechenschaft schon auf sein Opfer lauert.  
Was will dieß Hänlein Bauern auf seinen nackten Weiden?  
Mir tragen? Nun, so soll es denn büßen drob und leiden!

Und hab' ich denn gezittert und war mein Herz beklommen,  
Als ich dem Bruder Erich die Kron' vom Haupt genommen?  
Sein albernes Vertrauen hat er geküßt, ich taue  
Zum Heuler nicht und darum bist du gewählt, Freund Lauge.

Es schreit das Volk nach Rache, mit Blitzen drohn die Pfaffen,  
Und von des Königs Reue erzählen sich die Laffen;  
Doch, eine Königskrone trag' ich auf meinem Haupte!  
Und wer vermag zu rächen, daß muthig ich sie raubte?

Hab' ich mit andern Zwölfen nicht einen Eid geschworen:  
Ich wüßte nichts vom Morde? Hab' ich, was er verloren  
Als Erbe nicht erhalten? So spricht, wer will's mir wehren,  
Den Frisen mit dem Schwerte Gehorsam nun zu lehren?“